

Ergebnis 8 mit wöchentl.
Stetigliches Begegnen durch Zeiger einstl. 80 Pg. bzw.
80 Pg. Täglich 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich
Vollüberstellungsgesellschaft, zugleich 80 Pg. Voll-Gebührgeld.
Ganzsp. 10 Pg., Sonntags- und Heiligabt. 20 Pg.
Abweichungen müssen zwischen einer Woche vor Bildau oder
Ganzsp. einschließlich beim Verlag eingegangen sein. Unter
Zeiger dürfen keine Werbeleistungen eingegangen sein.

Nummer 244 — 37. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die Spaltfläche 22 mm breite Seite 4 Pg.
für Familienanzeigen 6 Pg.
Für Platzanzeige müssen mit dem Gesetz zahlen.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-B., Wallstraße 17, Telefon 20211 u. 21012
Schriftleiter, Druck und Verlag: Germania Verlagsgesellschaft und
Verlag Th. und G. Winkel, Wallstraße 17, Telefon 21012,
Postleitz. Nr. 1022, Post: Stadtpost Dresden Nr. 94787

Montag, 17. Oktober 1938

Zum Zeile von höherer Gewalt, Verbot, einsetzender Beliebtheit
Bürgern hat der Verfahrt eine Weisungsherrliche Form
ausgestellt, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, der
gleichzeitig nicht erlaubt. Erstellungsort ist Dresden.

Das Ergebnis der Südostreise Fünfs Wirtschaftsachse Nordsee-Schwarzes Meer

Berlin, 17. Oktober.
Reichswirtschaftsminister Funk gewährte unmittelbar nach seiner Rückkehr von seiner Südostreise nach Berlin einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er das Ergebnis der Besprechungen mit Jugoslawien, Bulgarien und der Türkei folgendermaßen kennzeichnete:

Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei, die politisch befriedet sind, bilden eine Balkanachse, die von der deutschen Grenze bis zum Schwarzen Meer reicht. Diese Tatsache hat es ermöglicht, über großzügige wirtschaftliche Aufbaupläne für alle drei Länder zu verhandeln, zum Beispiel über große Straßenbauten und durchgehende Fernsprechkabel. Durch die große Bedeutung der Donau für den Osten wird ein Wirtschaftskorridor geschaffen, der sich von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt und dessen einzelne Gebiete sich in natürlicher Weise ergänzen.

Die drei Staaten verfügen über reiche Naturräume, an deren Gewinnung man bisher nicht herangegangen ist. Sie werden jetzt solche landwirtschaftliche Produkte verstärkt anbauen, für die Deutschland in besonderem Maße Abnehmer ist, wie Baumwolle und Olfrüchte. Südosteuropa und Kleinasien besitzen fast alles, was Deutschland braucht, vor allem auch Erze. „Hauptsächlich haben wir darüber verhandelt“, so erklärte Reichswirtschaftsminister Funk, „wie die produktiven Kräfte dieser Länder mit deutscher Hilfe entwickelt werden können, damit sie noch nicht nach Deutschland liefern und bei uns größere Einkäufe machen.“ Der Minister erwähnte bei dieser Gelegenheit den der Türkei gewährten Kredit von 150 Millionen

M.M. der zum Einkauf industrieller und militärischer Ausrüstung in Deutschland benötigt werden wird. Bei der Durchführung der besprochenen Pläne besteht die Möglichkeit, daß die Ländern weitere langfristige Warenabreden eingeräumt werden, wie überhaupt die wirtschaftlichen Beziehungen auf die Grundlage von mehrjährigen Verträgen gestellt werden, so daß die Produzenten in Südosteuropa mit festen Lieferungen zu festen Preisen nach Deutschland rechnen können. Schon heute sei deutlich erkennbar, daß die Wirtschaftsgebiete die leichte Krise in der Weltwirtschaft auf Grund ihrer Verbindung mit der Krisenreichen deutschen Wirtschaft besonders gut überstanden haben.

„Es ist eben eine unabänderliche Tatsache“, so betonte Reichswirtschaftsminister Funk, „daß kein anderes Wirtschaftsgebiet in dem Umfang kämpfen für die Ergebnisse Südosteuropas sein kann wie Deutschland. Wir kaufen dort mehr als die doppelte Menge, die England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammen abnehmen. Durch die Entwicklung der südosteuropäischen Wirtschaft, die enge Beziehungen nach Südosteuropa unterhält, ist der deutsche Anteil noch vermehrt worden.“

Die Reise habe gezeigt, wie nützlich der Gedanken austausch mit den führenden Persönlichkeiten und die persönliche Kenntnis von Land und Volk sei. „Ich habe insgesamt“, so erklärte der Reichswirtschaftsminister, „die Wirtschaftsminister von Jugoslawien, Bulgarien und der Türkei nach Berlin eingeladen und überall freundliche Zusagen erhalten.“

Drei neue Minister in London?

Teilung des Marineministeriums beantragt — Das Rätselraten der Presse geht weiter

London, 17. Oktober.
Nach dem Tode des Dominionsministers Lord Stanley und angeficht des Planes zur Schaffung eines Ministeriums des Nationalen Dienstes rechnet die Londoner Presse jetzt damit, daß Chamberlain die Aufgabe zukommt, gegebenenfalls drei neue Minister ins Kabinett zu nehmen.

Haben die Sonntagsblätter von der Schaffung eines Ministeriums des Nationalen Dienstes gesprochen, das der Abg. Anderson erhalten soll, so redeten die Montagsblätter darum, daß gegebenenfalls auch ein Munitionsministerium geschaffen werden soll, wie man dies bereits im Weltkriege eingeführt hatte, sowie schließlich sogar ein Ministerium der Handelsmarine, das heißt also Trennung von Kriegsmarine und Handelsmarine, wie man sie bisher in England nicht kannte. Selbstverständlich geben sich die Blätter einem großen Rätselraten hin, wer nun als Kandidat in Betracht kommen könnte, bzw. welche Umbesetzungen erfolgen dürften. Schließlich wird die Version, daß Chamberlain es versuchen wird, auch Mitglieder der Opposition mit in die Regierung aufzunehmen, heute wieder für wahrscheinlich gehalten. Als ausdrücklichste Kandidaten für den ersten Lord der Admiraltät in Nachfolgegeschäft von Duff Cooper halten die Londoner Blätter heute den gegenwärtigen Erziehungsminister Lord Stanhope. Die meisten Zeitungen erwarten außerdem, daß Handwirtschaftsminister Morton den Posten Lord Stanleys übernehmen wird.

Ministerpräsident Chamberlain kehrt am heutigen Montagnachmittag nach London zurück. Der Kabinettsrat wird wahrscheinlich am Mittwoch abgehalten werden. Die Londoner Zeitungen betonen, daß die Minister außer den Neuerneuerungen und der Umbildung des Kabinetts auch noch andere wichtige und dringliche Fragen zu besprechen haben, wobei sie insbesondere die Unruhen in Palästina, das spanische Problem und damit die englisch-italienischen Beziehungen, die letzten Vorgänge in China, die englisch-amerikanischen Handelsvertragsabhandlungen und die verschiedenen tschechischen Probleme aufzählen. Gleichzeitig heben sie jedoch hervor, daß die neuen Verbündeten und Aufrüstungs-Maßnahmen eine große Rolle bei den Ministerbesprechungen spielen werden. Die „Times“ sieht sich heute wieder für eine weitere englische Aufrüstung ein und erklärt, daß England sie eine unumgängliche Notwendigkeit, sich auf eine absolute Ebenbürtigkeit zu stellen, wenn die Verhandlungen zur Vereinigung der noch offenstehenden internationalen Probleme wieder aufgenommen würden.

Vormilitärische Erziehung in Frankreich geplant

Paris, 17. Oktober.

In der „Époque“ nimmt General Dussourt an, angeblich „Lücken“ in der französischen Landesverteidigung Stellung und meint, nachdem Frankreich nur eine einzige Stütze in seiner Armee habe, müsse man heute gewisse Mängel hier schnell beheben. Es fehle vor allem das System der vormilitärischen Ausbildung. Der General glaubt, daß dieses Problem an zuständiger Stelle aber bereits in Angriff genommen sei und daß man die gesamtstädtische Ausbildung der Jugend in drei Abschritte zu teilen beabsichtige: 1. in den Abschnitt von 7 bis 14 Jahren, der körperlichen und moralischen Grundausbildung, 2. in den Abschnitt von 14 bis 18 Jahren, der körperlichen und moralischen Weitererziehung in Sportverbänden.

Gespannte Lage an der ungarischen Grenze Demonstrationen und Zusammenstöße

Budapest, 17. Oktober.
Nach der Unterbrechung der ungarisch-tschechoslowakischen Verhandlungen feierten in Komorn Demonstrationen der ungarischen Bevölkerung ein, die von der Gendarmerie zerstreut wurden. Nach Meldungen des Ungarischen Telegraphenbüros sind durch das Vorgerhen der tschechischen Gendarmerie zahlreiche Ungarn, darunter Frauen und Kinder, verletzt worden. Wie das Ungarische Telegraphenbüro weiter meldet, hätten sich in vielen Orten des ungarisch-tschechoslowakischen Grenzgebietes die Angehörigen der ungarischen Volksgruppe offen gegen Militär und Gendarmerie erhoben. In Munkacs (Munkacs) und anderen Siedlungen demonstrierten die Ungarn vor den geschlossenen Kirchen. Vielerorts seien Panzerwagen in die Ansammlungen hineingeschossen. Zahlreiche Personen seien verletzt worden. Die Polizei nehme überall Verhaftungen vor.

Blutige Ausschreitungen vor der Franziskaner-Kirche in Pressburg

Ungarische Demonstrationen gegen Prog

Budapest, 17. Oktober. Wie das Ungarische Telegraphenbüro meldet, kam es am Sonntag in Pressburg zu blutigen Ausschreitungen vor der Franziskanerkirche. Zum Schlus der Festmesse sangen die Ungarn, die die Kirche füllten und auch noch vor der Kirche in großer Zahl standen, die ungarische Nationalhymne. Darauf entwöhnte sich vor der Kirche ein Handgemenge zwischen der tschechischen Polizei und den Demonstranten, bei dem zahlreiche Ungarn verletzt wurden, darunter elf schwer und drei lebensgefährlich. Es wird weiter berichtet, daß festgenommene Demonstranten auf der Polizeiwache blutig geschlagen worden seien.

Kalkutta-Express entgleist

Dreißig Fahrgäste verwundet.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der Kalkuttaexpress auf der ostindischen Eisenbahnstrecke, 80 Meilen von Patna entfernt, aus bisher unbekannten Gründen entgleist ist. Dreißig Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Sabotageakt handelt.

Auf der gleichen Strecke ist im vorherigen Jahr schon einmal ein Zug entgleist; 80 Personen wurden damals getötet und 65 verletzt.

Wieder Rüstungsfieber

Nun sind knapp 14 Tage vorbei, daß die vier Staatsmänner der größten europäischen Völker in München die Kriegsgefahr befehlten und darüber hinaus versprochen, alles für die Vertiefung des Weltfriedens tun zu wollen. Es ging ein riesiges Aufatmen durch die Völker. Man glaubte vor der Wende einer neuen Zeit zu stehen, in der es keinen Krieg mehr geben würde.

Heute, nach zwei Wochen, ist zwar keine akute Kriegsgefahr vorhanden. Deutschland hat in vollem Einverständnis mit den neuen Prager Regierung Befehl von dem jüdischen Gebiet genommen. Der Führer hat ausdrücklich erklärt, daß er nunmehr keine Besitzansprüche an Europa mehr habe. Revanchegedanken für Elsass-Lothringen gibt es bei uns nicht. Auch die anderen Grenzen sind unverrückbar.

Trotz allem ist die Welt wieder voll Rüstung. Insbesondere ist es England, das immer mit neuen Rüstungsplänen beunruhigt, die geradezu phantastische Ausmaße annehmen.

Noch immer gilt es in London Vertraut, die bedauern, daß Chamberlain sich für die Friedensvermittlung mit Verzögerung gestellt habe. Zur Zeit aber bekommt diejenigen immer mehr Anhänger, die meinen, England wäre für einen Krieg gar nicht vorbereitet gewesen, und Chamberlain habe in erster Linie aus ureigenstem Interesse für sein Land gehandelt, wenn er den Krieg zu vermeiden suchte. Die englische Politik ist immer egozentrisch, und deshalb ist an dieser Behauptung sicherlich viel Wahres. Ob England aber wirklich aus innerer Schwäche oder weil ein Krieg wegen der Tschecho-Slowaken unpopulär gewesen wäre, zur Vermittlung schritt, bleibe dahingestellt.

In der vielfach ausschlußreichen Rede, die im englischen Unterhaus gehalten wurde, sagte Sir John Simon, das Haus müsse vorsichtig in der Kritik der Regierung sein, denn es könne nur einen „Bruchteil“ von dem, was in diesen entscheidenden Tagen die Regierung wußte und in Rechnung stellte, mithalten. Dieses Wissen, und es war so gesagt, daß es jeder verstehen konnte, umstritt die Frage: Könnte England in diesem Augenblick einen Krieg führen ohne so schwere Anfangsschäden, daß sein gesamtes Verteidigungs- und Wirtschaftssystem in Mitleidenschaft gezogen würde? Das Wissen um die Beantwortung dieser Frage hat bestimmt in sehr hohem Maße die englische Haltung in den damaligen kritischen Tagen beeinflußt. Es hat ganz ohne Zweifel den Ausgang gegeben dafür, daß Chamberlain bis zur letzten Minute sich geweigert hat, dem Drängen gewisser Parteiführer und auch gewisser Minister, darunter Duff Cooper, zur sofortigen Generalmobilisierung und damit zur machtpolitischen Drohung nachzugeben. Dieses Wissen hat auch in Jener von schwersten Gewissenskonflikten zeugenden Stimme widergespiegelt, mit der Neville Chamberlain sich am 20. September abends an das britische Empire über den Rundfunk wandte. Als dann aber der Vorstoß der Gegenspieler der Regierung im Unterhaus und im Oberhaus an lärmendem Stimmenaufwand über die „Demütigung Englands zunahm, veranlaßte Chamberlain die oberste zuständige Stelle, den Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip, die Tür zu dem Geheimnis auch für die breitere Öffentlichkeit etwas zu öffnen. Inskip erklärte im Unterhaus: „Es haben sich da Fehler und Rückstände in unserer Bereitschaft gezeigt, Fehler und Rückstände außerster Natur.“ Als auch das noch nichts half, ließ Chamberlain der Presse bisher streng vertrauliche Einzelheiten über Art und Umfang dieser „Flops“ mitteilen. Seitdem weiß die englische Öffentlichkeit, daß vieles von dem, was sie zuerst als bereits fertige und zuverlässige Bereitschaft ansah, nicht über das Ansatzstadium hinausgeraten war, daß manches, insbesondere im positiven Luftschutz, nicht viel anderes als Kulissenauftellung zur moralischen Reibungshypothese war, daß die von den Passanten mit gläubigem Interesse bewunderten „Halb-Geschüsse“, wie beispielsweise jene, die entlang der Themse von grimmig dreinblickenden Truppen in Stellung gebracht wurden, noch vereinzelt aus den ersten Jahren des Weltkrieges stammten.

Selbst wenn man diese Mängel der englischen Rüstung in Rechnung stellt, erscheinen die neuen Rüstungspläne, die der englische Kriegsminister in einer Rundfunkrede am Freitag ankündigte, sensationell. Die Angehörigen der Habitate sollen mit den Halbgeschüßen selbst die Anlagen schützen. Uns erscheint diese Methode deshalb ein wenig grotesk, weil die waffenfähigen Männer in Kriegszeiten ohnedies Heeresdienst leisten und von Frauen und Frauen kaum eine allzu große Sicherheitsgarantie erwartet werden kann. Der Kriegsminister hat gleichzeitig angekündigt, daß die Stärke der englischen Küstenabwehr innerhalb der letzten beiden Jahre verzehnfacht worden sei und in einem Jahr weiter verdoppelt würde, so daß eins 16fache Zunahme der Stärke innerhalb drei Jahren dann festzustellen wäre. Bisher war für England die Flotte die